

Sehr geehrte Frau Manger,

es wäre schön, wenn sich Ihre Fachautoren einmal mit der Bedrohung durch die neue DIN EN 14351-1 befassen. Seit Bekanntwerden kann ich nicht mehr ruhig schlafen. Kleine Betriebe, wie der meine, werden die Fremdzertifizierung nicht verkraften: In fast jeder Fenster-Türen-Ausschreibung sind Fluchtweg- und Paniktüren enthalten. Diese werden jetzt nach geprüfter Vorschrift der Systemgeber gebaut und montiert. Neu kostet die Fremdzertifizierung pro System ca. 2.500 bis 3.000 Euro alle drei Jahre. Ich, seit 31 Jahren selbständiger Metallbauer mit 3 bis 6 Mitarbeitern, verarbeite je nach Anforderung ca. zehn Systeme. Sobald diese unsinnige Norm Gesetz wird, werden Tausende kleiner Tischler, Glaser und Metallbauer ihr bisheriges Betätigungsfeld verlieren und die Großbetriebe jubeln.

Noch hoffen viele auf Änderungen oder haben sich noch nicht damit beschäftigt. Wer stoppt diese wahn sinnigen Lobbyisten? Die machen nichts besser, aber teurer.

Ich denke ernsthaft über die Betriebsaufgabe nach. Handwerk unter der EU-Knechtschaft hat keinen goldenen Boden.

Mit freundlichem Gruß aus der Oberlausitz
Frank Wehle

Metallbau Wehle, Hainewalde

125 Jahre Burg

Vom Vorhängeschloss bis zur elektronischen Eigeninnovation reicht das vielseitige Portfolio von Burg F.W. Lüling. Im September feiert das Familienunternehmen mit Stammsitz in Wetter sein 125-jähriges Bestehen. Die Weichen sind auf Zukunft gestellt: Seit 2014 wird in der neuen Halle in Hagen auf einer Fläche von 6.000 m² produziert. Zukunftsweisend ist zudem die Gründung der Marke e.options. Damit wurde eine Trennung zwischen elektronischen und mechanischen Schließsystemen (m.options) vollzogen und eine Zwei-Marken-Strategie eingeführt. Der 125. Geburtstag wird am 18.9. mit einer offiziellen Jubiläumsfeier sowie einem Familienfest am 19.9. begangen.

www.burg.de

35 Jahre Jutec

Firmengründer Werner Jungmann entwickelte einst in seiner Garage die ersten Biegemaschinen. Jutec Biegesysteme wuchs zu einem mittelständischen Familienunternehmen heran mit einem umfassenden Angebot: angefangen von Handbiegemaschinen über halbautomatische Dornbiegemaschinen bis zum Rollen- sowie Profilbieger sowie spezielle Sonderkonstruktionen. Im Metallbau profitieren davon vor allem die Treppenbauer. Das hessische Unternehmen, mit Standort in Limburg an der Lahn, ist weltweit tätig und begehrter Arbeitgeber für spezialisierte Fachkräfte. Die Gesamtgeschäftsleitung haben derzeit Kira und ihr Mann Jörg Jung, Dipl.-Ing. MBA.

www.jutec.de

KOLUMNE

Am Puls. Wohin die Reise geht ...

Die Zahlen sprechen für sich: 20.000 offene Lehrstellen im Jahr 2014. Auch der Metallbau ist davon betroffen. Der Höhepunkt des demografischen Wandels steht noch bevor. Hier muss entschieden entgegengesteuert werden! Alle Beteiligten in eine Richtung! Es ist Handeln angesagt, damit Betriebe nicht wegen Nachwuchsmangel schließen müssen, das Handwerk ausblutet, wichtige Arbeitsplätze verloren gehen und – so banal es klingen mag – Dienstleistungen auch in Zukunft bezahlbar sind. Unsere Wirtschaft ist ein filigranes Perpetuum mobile, das für unseren Wohlstand sorgt. Die Politik hat für die Rahmenbedingungen zu sorgen.

Der Zentrale Deutsche Handwerksverband (ZDH) legt mit seinem geforderten BerufsAbitur den Finger in die Wunde. Denn unser Bildungsföderalismus samt Akademisierungswahn mit rund 17.000 Bachelor- und Masterstudiengängen überfordert die Jugendlichen, bietet keine Transparenz. Die Folge: Rund 30 % frustrierte Studienabbrecher, im Gegenzug unbesetzte Lehrstellen.

Das BerufsAbitur ist hier ein wichtiger Baustein. Als Vorbild kann die Schweiz mit ihrer kantonsweit einheitlich geregelten Berufsmaturität gesehen werden. Eine bundesweit einheitliche Bildungspolitik wäre sinnvoll, um mehr Transparenz zu schaffen. Sie muss das Handwerk aufwerten, Schulen mit mehr Geld ausstatten, einen problemlosen Weg zur Allgemeinen Hochschulreife – auch für Haupt-/Mittelschüler – ermöglichen. Gefordert sind auch die Betriebe. Erfolgreich sind die, die ihre Azubis intensiv fördern und coachen. Mit etwas Unterstützung und speziellen Angeboten können auch leistungsstarke Haupt-/Mittelschüler mit dem BerufsAbitur die Defizite gegenüber den höheren Schulabschlüssen aufholen. Sicherlich ist die Ausbildung von Azubis mit BerufsAbitur für kleine Betriebe wesentlich schwieriger als für große Unternehmen. Auch hier ist die Politik gefordert, indem sie Firmen bis zu einer gewissen Größe finanziell unterstützt, wie das in Österreich der Fall ist. Und es fließt ja wieder Geld zurück, denn Azubis zahlen bereits mit 16 oder 17 Jahren Sozialbeiträge.

Petra Keidel-Landsee
Fachjournalistin, Unterschleißheim

